



**SEBASTIAN THIEL**

# Geheimprojekt Flugscheibe

*Kriminalroman*

**GMEINER SPANNUNG**



Fäuste, wobei sich seine linke merkwürdig stark anfühlte. Zu gerne hätte Nikolas Bricks' hübsches Gesicht zertrümmert. Dieses markante Kinn, die hellblauen Augen, der akkurate Scheitel, formvollendete Umgangsformen. Er konnte nur zu gut verstehen, dass Claire mit ihm geschlafen hatte. Wegen seiner bornierten Art hatte Nikolas anfangs geglaubt, der Doktor sei vom Double Cross oder SOE, der Special Operations Executive, einer britischen nachrichtendienstlichen Spezialeinheit. Kaum zu glauben, dass dieser Kerl in Wahrheit Amerikaner war. Eine deutsche Mutter, ein englischer Vater, geboren in den Vereinigten Staaten, dazu ein schicker Dokortitel und Einfluss auf die Regierung – fertig war der Mann von Welt, dem alle Frauen zu Füßen lagen. Seine eigene ehemalige Geliebte inklusive. Ein weiterer Grund, ihn auf die Bretter zu schicken. Wäre da nicht ihr Zusammentreffen vor wenigen Wochen gewesen, als er die eisernen Schwinger von Bricks zu spüren bekommen hatte. Claire in den Armen des Amerikaners zu sehen war einfach zu viel gewesen. Leider hatte dieser Doktor der Physik einen härteren Schlag als Schmeling. Verdammt, wieso musste dieses Aas in Harvard auch Mitglied der Boxmannschaft gewesen sein?

»Es freut mich, Sie wiederzusehen, Mister Brandenburg.«

Wie Nikolas diese aufgesetzte Art hasste. Sein Mund formte einen dünnen Strich. »Ja, wie auch immer. Was tun Sie hier, Bricks? Wollen Sie dabei zusehen, wie ich meine Wunden lecke?«

Bricks strich sich über das glatt rasierte Kinn, schüttelte schließlich den Kopf. »Sorry, aber deswegen bin ich nicht hier.« Sein englischer Akzent war kaum mehr hörbar, die Zeit im Reich schien Früchte zu tragen. »Außerdem ergötze ich mich nicht am Leid der anderen«. Bricks sah Nikolas scharf an. »Sie sollten das am besten wissen.«

Das musste man ihm lassen, er hatte mehr für Deutschland

getan als mancher Widerstandskämpfer. Immerhin hatte er dafür gesorgt, dass Berlin nicht als Versuchsplattform für Trinity hatte dienen müssen. Trinity – Dreifaltigkeit. Was für ein blasphemischer Name für die Kernwaffenbombe der Amerikaner. Wenn sie es nicht lebend aus Haigerloch herausgeschafft hätten, wäre die Hauptstadt nur noch Schutt, Asche und ein einziges flammendes Inferno.

Nikolas setzte sich zu seinem Vater und Bricks an den Tisch. »Schön. Was beschert uns dann das *Vergnügen* Ihrer Anwesenheit?«

»Wie immer«, Bricks lächelte breit, »der Dienst an Stars and Stripes und Union Jack.«

Aus dem Augenwinkel sah Nikolas, wie sein Vater den Kopf schüttelte. »Ich hole uns etwas zu trinken.« Er stand auf und ging in den Raum, in dem die Vorräte aufbewahrt wurden, das Bein hinter sich herziehend. Nikolas schaute ihm nachdenklich hinterher. Der vormals glühende Nationalsozialist hätte sich sicher nicht träumen lassen, dass er mit einem amerikanischen Geheimdienstler am Tisch sitzen würde, in einem Versteck der Résistance, Pläne gegen sein eigenes Land schmiedend. Immerhin hatte er den Reichskanzler mehrmals gewählt, ja sogar Wahlkampf für die Partei gemacht. Soweit Nikolas wusste, waren Eduard und er sogar immer noch Parteimitglieder.

Bald kam sein Vater zurück, stellte unbeholfen drei Gläser auf den Tisch und füllte sie mit billigem Fusel. Ohne abzuwarten, trank Nikolas sein Glas leer und füllte sich nach. »Also, Dr. Bricks. Was genau können wir für Sie tun?«

Bricks hielt inne, nippte am Glas und verzog das Gesicht, als hätte er im Leben noch nie etwas Widerlicheres getrunken. Er schob es weit von sich. »*Gentlemen*, es geht um nichts Geringeres als um die Zukunft Ihrer Heimatstadt. Das Schicksal von Stalingrad muss ich Ihnen nicht erläutern?«

Fast gleichzeitig seufzten Eduard und Nikolas abfällig auf. Natürlich nicht. Der Schlund der Hölle hatte sich unter der Stadt geöffnet. Nikolas war nur allzu bekannt, was mit Regionen passierte, die belagert wurden. Der Kessel von Stalingrad war ein trauriges Beispiel. Plünderungen, dauerhaftes Artilleriefeuer, Nahrungsknappheit, ein ganzes Fass voller Todsünden.

»Vor wenigen Stunden haben sich die Ereignisse überschlagen«, setzte Bricks erneut an und vollführte übertriebene und unpassend theatralische Bewegungen mit den Armen. »Generalfeldmarschall Walter Model hat der aufgeriebenen 116. Panzerdivision ›Windhund‹ und den verbliebenen Infanteriedivisionen den Befehl zum kompletten Rückzug erteilt. Natürlich nicht, ohne vorher die Talsperren in Schwammeneau zu sprengen.« Bricks schüttelte beinahe amüsiert den Kopf. »Die Dämme sind also gesprengt, das Rurtal ist überflutet, was die ganze Sache ein wenig aufhalten wird. Nichtsdestotrotz konnte General Hodges mit seiner 82. ›All Americans‹, der 4th Infantry Division ›Ivy‹ und der glorreichen 1st ›Big Red One‹ den Hürtgenwald nach monatelanger Schlacht erobern.« Er lehnte sich nach vorn. »Mit anderen Worten: Aachen ist in amerikanischer Hand und Sie dürfen raten, was als Nächstes auf Hodges' To-do-Liste steht?«

Nikolas wartete ab. Niemand musste aussprechen, was sowieso offensichtlich war. Wie lange war es her, seit er auf der Rheinkirmes gewesen war? Würde er die Düssel, dieses kleine Flösschen, das als Namensgeber der Stadt fungierte, jemals wiedersehen?

Es war Eduard, der die Stille brach. »Was ist geplant?«

»Die übliche Vorgehensweise, nehme ich an.« Bricks zuckte gelangweilt mit den Schultern. »Ständige Bombenangriffe, Ausschalten der Luftverteidigung, Dezimierung der Bodentruppen, zeitgleich Artilleriefeuer und, wenn nur

noch Volkssturm und Hitlerjugend übrig sind, Einmarsch mit allen verfügbaren Kräften.« Er lehnte sich zurück und tippte sich nachdenklich mit zwei Fingern an seine Schläfen. »Wenn ich mich recht erinnere, hat Gauleiter Friedrich Karl Florian den Grundbefehl ›Verbrannte Erde‹ bereits ausgegeben. Alles wird zerstört, was dem Feind auch nur im Ansatz helfen könnte. Bahnhöfe, Vorräte, Straßen und Gebäude, ja, sogar die Saat in den Lagern soll unbrauchbar gemacht werden, ohne Rücksicht auf Verluste in der Zivilbevölkerung. Sie können sich sicher vorstellen, dass es dadurch für uns umso schwieriger geworden ist, die strategisch wichtige Stadt einzunehmen. Felder werden verbrannt, die komplette Zivilbevölkerung in die Pflicht genommen. Jeder, der eine Waffe halten kann, wird an die Front oder die Flak geschickt. Ganz gleich, ob jung oder alt.« Der Doktor griff in sein Jackett, ein Flachmann kam zum Vorschein. Nach einem Schluck ließ er mit einem leisen Stöhnen wissen, dass diese Flüssigkeit eher etwas für seinen Gaumen war. »Der Rhein ist eine der letzten natürlichen Barrieren. Es wird ein Gemetzel, diesen gottverdammten Fluss zu überqueren. Und Ihre Stadt, Düsseldorf, wird dem Erdboden gleichgemacht werden. Das ist der Plan.«

Nikolas schloss die Augen. Selbstverständlich hatte er damit gerechnet. Ihm klangen Goebbels Worte vom Februar 1943 noch im Ohr. Er hatte im Berliner Sportpalast eine Frage gestellt und das Volk hatte geantwortet. So wollte es zumindest die nationalsozialistische Führung verstanden wissen: Es war eine Entscheidung der Bevölkerung. Dass dieser Sand in die Augen gestreut, sie durch Zeitungen in verführerischer Sicherheit gewogen worden war, hatte der Propagandaminister in seiner Rede ausgelassen. Die Wahrheit war viel schrecklicher, als dass man sie auf Papier hätte drucken können. Wenn Düsseldorf alles Pech der Welt versammelte,

würde es am Ende niemanden mehr geben, der den Namen ohne Trauer aussprechen könnte.

Der Krieg war verloren. Das war die schreckliche Wahrheit. Nikolas nahm einen großen Schluck. »Sie haben meine Frage nicht beantwortet: Was zum Teufel können wir für Sie tun?«

Bricks fixierte Nikolas. »Den Helden spielen.« Er lachte auf. »Um ganz ehrlich zu sein, sind Sie für den Geheimdienst – wie sagt man? – eine entbehrliche Person. Es gibt Stimmen in der Führung, die solch einer langen und entbehrungsreichen Schlacht lieber aus dem Weg gehen würden. Ressourcen sparen, Sie wissen schon.«

»Für Berlin«, warf Eduard ein.

Bricks wischte diesen Gedanken mit einer Hand beiseite. »Wie auch immer. Es gibt eine Möglichkeit, dass Düsseldorf weitestgehend unbeschadet bleibt. Dies hängt von ein paar wenigen, mutigen Männern ab.«

»Otto Goetsch und die Aktion Rheinland«, flüsterte Nikolas gedankenverloren.

»Ganz genau. Wir wissen, dass Sie beide Kontakt mit Goetsch hatten. Er wird *Ihnen* vertrauen.« Bricks beugte sich vor und stützte seine Ellenbogen auf den Knien ab. »Ziel ist es, die Stadt kampflos zu übergeben. Keine Bombentepiche, kein Häuserkampf, keine Toten.«

»Sie meinen – keine weiteren?« Nikolas seufzte auf. »Wie weit sind die Planungen fortgeschritten?«

»Sehr weit. Sie müssen nur noch in die richtigen Bahnen gelenkt werden.« Bricks griff in die Innentasche seines Jacketts und holte einen Brief hervor. Kein Absender, kein Adressat. »Geben Sie ihm dieses Schriftstück. Alle wichtigen Informationen sind enthalten. Wenn Sie es dann noch schaffen, ihn zu überzeugen, dass er *uns* vertraut, sehe ich eine Chance, die Stadt zu retten.« Er schob den Brief lang-